

Bakler, Klára – Molnár, András

## „Das Schaffot sehe aus seinen Augen“

Graf Ludwig Batthyány und die Geheimpolizei  
1839–1848

Graf Ludwig Batthyány, der Ministerpräsident der ersten unabhängigen verantwortlichen ungarischen Regierung, wurde nach der Niederschlagung des Freiheitskampfes vom kaiserlichen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und am 6. Oktober 1849, in Pest „aus Gnade“ durch Pulver und Blei hingerichtet. Sein Todesurteil kann man aber nichts anders, als ein Justizmord betrachten, weil es jede gesetzliche Grundlage entbehrt. Batthyánys Prozeß war eigentlich ein politisches Schauspiel, da sein Urteil schon am Anfang seiner Gefangenschaft fertig war.<sup>1</sup> Die verstockten konservativen Staatsmänner, die im Habsburgerreich seit Jahrzehnten herrschten und sich vor den liberalen Ideen fürchteten, entbrannten gegen den Grafen Batthyány aus Haß schon damals, als er an die Spitze der ungarischen Reformopposition trat. So haßte ihn auch der berüchtigte Staatskanzler, Clemens Lothar Wenzel Fürst Metternich. Er sagte dem ihn 1844 besuchenden Batthyány angeblich den folgenden Satz: „Wenn Sie in der Richtung, welche Sie verfolgen, nicht einen Abschnitt machen, so führt Sie dieselbe gerade zum Galgen!“<sup>2</sup>

Warum haßte der kaiserliche Hof so unerbittlich den Grafen Batthyány? Einige meinten, daß er der Rache der Erzherzogin Sophie zum Opfer gefallen ist, weil er in seiner Jugend ihre Liebe zurückwies. Nach einer anderen, weniger romantischen Erklärung, durchkreuzte er die Absichten des Erzherzogs Ferdinand von Este, als Batthyány ihn bei dem Kauf des Ikervärer Herrschaftsguts der Familie Batthyány hinderte. Aber der Wiener Hof kannte Grafen Batthyány in der Wirklichkeit kaum persönlich, weil er die Gesellschaft der Wiener Aristokraten nicht suchte, nur mit dem Palatin, Erzherzog Joseph, und seinem Sohn, Erzherzog Stephan stand er in Verbindung. Die Persönlichkeit und die Tätigkeit von Batthyány wurde nicht auf Grund der direkten Erfahrungen und Eindrücke, sondern indirekten, nach Wien geschickten Informationen, besonders Geheimberichte beurteilt.

Nach der Meinung von Árpád Károlyi – der den Prozeß von Batthyány bearbeitete – wurde die Persönlichkeit des Grafen durch die Geheimberichte im Auge der Wiener Regierung unsympatisch, sogar verhaßt. Großes Material sammelte sich zum Haß gegen Batthyány an,

bevor er Ministerpräsident geworden war – stellte Károlyi fest.<sup>3</sup> Die Tatsache, daß man die Protokolle der Wiener Geheimpolizei bei dem Prozeß von Batthyány anzuwenden versuchte, verweist auch darauf. Der Hauptmann Leuzendorf, der Stabsauditor des kaiserlichen Kriegsgerichts, zog aus den angesammelten Geheimberichten untenstehende Folgerungen:

„a/ daß Batthyány stets der Oppositionspartei angehörte und insbesondere vor den Märztagen mit Kossuth in nächste Verbindung trat,

b/ daß die Wahl Kossuths zum Deputirten nur durch Batthyánys Einfluß und Geldopfer zustande kam,

c/ daß durch sie beide ganz vorzüglich jene Wege eingeschlagen wurden, welche die Gewährung der Märzgesetze und Erhaltung aller Ministerportefeuille zur Folge hatten,

d/ daß Batthyány durch einige Jahre im k. k. Militär als Offizier diente, und

e/ daß er rücksichtlich seines Charakters herrschsüchtig, stolz, unbeugsam, dabei schlau, raffiniert – jedoch nicht von großer Geisteskapazität geschildert wird.“<sup>4</sup>

Ob Batthyánys Charakter sich in den Geheimberichten wirklich so anzeigte? Ob diese Geheimberichte Batthyánys Individualität, politische Ansicht und Tätigkeit treu spiegelten? Verdiente er, daß man ihn als einen Schuldigen zeigte oder wurde er nur durch die Übertreibungen und unbegründeten Behauptungen der Geheimberichte geschwärtzt? Unsere Arbeit sucht auf diese Fragen eine Antwort. Bevor wir charakterisieren, welches Porträt über Batthyány von der Geheimpolizei zwischen 1839–1848 geschildert wurde, sollten wir über die Entstehungsumstände der Geheimberichte und selbst über die kaiserliche Geheimpolizei einen kurzen Überblick geben.

### *Die Geheimpolizei und ihre Geheimberichte*

Die französische und belgische Revolution, und der polnische Aufstand im Jahre 1830 erschütterten die 1815 gegründete „Heilige Allianz“. Aber der Kanzler Metternich wollte den „Gendarm Europas“ wiederbeleben, weil

er überall revolutionäre Verschwörungen vermutete. Das wichtigste Ziel von Metternich wurde der Kampf gegen die revolutionären Bewegungen. In diesem Kampf stützte er sich vor allem auf die kaiserliche Geheimpolizei. Er baute den Apparat des „schwarzen Kabinetts“ aus, um jede verdächtige Bewegung zu überwachen. Die durch die Polizeispitzel eingesammelten Geheimberichte wurden in den sogenannten „Informationsbüros“ zusammengefaßt. Metternich brachte 1834 die Mainzer Zentralpolizei zustande, die einen riesigen Beamtenapparat hatte. Die Organisation dieser Zentralpolizei spann ganzes Deutschland ein. Metternich baute später in allen Ländern des Österreichischen Reiches ähnliche Organisationen aus. Den Ausbau der österreichischen Geheimpolizei verbindet man mit dem Namen Josef Graf Sedlnitzky. Sedlnitzky war von 1816 bis 1848 der Präsident der österreichischen Polizeihofstelle. Im Frühling 1834 schuf er die Grundlagen für das Zentralinformationskomitee. Das höchste Organ der Geheimpolizei wurde vom Metternich direkt geführt, es sammelte und wertete die einlaufenden Geheimberichte für die Staatskonferenz aus.<sup>5</sup>

Ungarn und Siebenbürgen waren durch das Zentralinformationskomitee erst weniger überwacht, weil die hinreichenden Informationsquellen fehlten. Angesichts der sich immer kräftiger regenden nationalen Bewegungen schlug Metternich in der Staatskonferenz die Errichtung eines eigenen Informationskomitees für Ungarn und Siebenbürgen vor. Die Staatskonferenz stimmte dieser zu, worauf Kaiser Franz I. auf Metternichs Antrag dessen Aufstellung genehmigte. Das am 21. März 1837 zum ersten Mal zusammengetretene Komitee wurde dem Zentralinformationskomitee als Sektion angegliedert. Es stand auch unter der Oberleitung des Staatskanzlers. Das Komitee traf im Gebäude der Staatskanzlei zusammen und hielt seine Sitzungen zweimal wöchentlich ab. Auf diesen Sitzungen wurden die Nachrichten, die aus verschiedenen Quellen stammten, untersucht und über die Geheimberichte wurde ein Protokoll geführt. Das Protokoll trug die Bezeichnung „Informationsprotokoll der Ungarisch-Siebenbürgischen Sektion“. Dieses Protokoll wurde litographiert und je ein Exemplar unter anderem dem Staatskanzler, dem Präsidenten der Polizeihofstelle und der Staatskonferenz übersandt. Das Exemplar der Staatskonferenz wurde dem ungarischen Hofkanzler zur Einsicht geschickt. Der ungarische Hofkanzler fügte zu den Protokollen Bemerkungen hinzu und diese wurden an den Direktor des Büros der Staatskonferenz zurückgesandt. Ein Exemplar dieser Protokolle, die von 1837 bis zum Herbst 1847 geführt wurden, wurde im Jahre 1927 dem ungarischen Staat übergeben.<sup>6</sup> So kann man heute das „Informationsprotokoll der Ungarisch-Siebenbürgischen Sektion“ auch in Budapest, im Ungarischen Staatsarchiv studieren.<sup>7</sup>

Die polizeiliche Überwachung Ungarns war wohl

leichter, als die der anderen Ländern, weil die oppositionellen Tendenzen offen zur Schau getragen wurden. Allerdings waren die geheimen Triebfeder schwierig zu erfassen. Die Kräfte der ungarischen liberalen Oppositionsbewegungen konzentrierten sich auf den Landtagen. Eben deswegen war die Organisation des Geheimdienstes während der Landtage von besonderer Wichtigkeit. Die führenden Persönlichkeiten der Liberalen wurden besonders beobachtet und überwacht und über deren Tätigkeit wurde ständig und ausführlich berichtet. Der Leiter der Geheimpolizei, die zwischen 1825 und 1848 auf den ungarischen Landtagen tätig war, hieß Leopold Ferstl. Er war eigentlich ein Offizier, aber nach den napoleonischen Kriegen beschäftigte er sich mit dem Geheimdienst. So wurde er kaiserlicher Rat, später Hofrat. Insbesondere war seine Aufgabe das Netz der ungarischen Geheimagenten auszubauen und es in der Hand zu haben, zu leiten und zu kontrollieren. Er entsandte während der Landtage aus Preßburg beinahe täglich seine Berichte und Sedlnitzky war in Wien zwei Tage später schon über alles informiert, was im Lager der ungarischen Opposition geschehen ist. Ferstl schilderte die Ereignisse nicht trocken und geistlos, sondern malte ein lebhaftes Bild und äußerte sogar seine Meinung. Er unterbreitete Sedlnitzky alle an ihn gerichteten Einzelberichte der einzelnen Geheimagenten und versah diese mit einer Zusammenfassung. Sedlnitzky faßte die an ihn gerichteten Geheimberichte zusammen und legte sie – mit seiner eigenen Meinung versehen – dem König vor. Ferstl war immer sehr gut informiert; er kannte jeden Politiker. Er entsandte Sedlnitzky über die Plenarsitzungen beider Tafeln des Landtags ausführliche Berichte. Gleichzeitig wies er auf die Hintergründe verschiedener politischen Aktionen und Pläne der Opposition hin.

Ferstls Agenten hatten dreierlei Aufgaben: Bewachung der führenden Persönlichkeiten der Opposition, die ständige Prüfung der öffentlichen Meinung des Adels und Stellungnahme zu den entscheidendsten politischen Fragen. Ferstl hatte auch bei der Post einige geheime Mitarbeiter. Zwei Polizeibeauftragte arbeiteten für Ferstl bei der Preßburger Hauptpost. Die Geheimagenten öffneten systematisch die Briefe gewisser Politiker, die zu der Oppositionspartei gehörten. Ferstl setzte den Aufbau des Geheimdienstes nicht nur während des Landtags fort, sondern auch zwischen den Landtagen und im ganzen Lande. Die verschiedenen Polizeibeauftragten richteten aus den einzelnen Teilen Ungarns ihre Berichte meistens an ihn. Es ist bezeichnend für Ferstls Intelligenz und Objektivität, daß er die an ihn gerichteten Meldungen kritisch betrachtete. Diese Geheimberichte wurden meistens von Ferstl kontrolliert und ergänzt, weshalb wir sie als die wichtigsten Quellen zum Studium des damaligen politischen Lebens in Ungarn betrachten können.

Die von den Ferstls Agenten geschriebenen Geheim-

berichte kamen ins Wiener Staatsarchiv. Infolge eines Brandes im Wiener Staatsarchiv sind die originalen Geheimberichte zum Opfer gefallen, aber dieses Archivmaterial wurde im Auftrag der ungarischen Regierung noch vor dem Brand abgeschrieben und in der Bibliothek des ungarischen Parlaments untergebracht.<sup>8</sup> Diese überwiegend von Sándor Takács gefertigten Kopien befinden sich heute im Ungarischen Staatsarchiv, mit der Bezeichnung „Das Vermächtnis von Sándor Takács“.<sup>9</sup> Unsere Arbeit gründet sich meistens auf diese Quellen und auf die Protokollen des Ungarisch-Siebenbürgischen Informationsbüros.

### *Der Beginn der politischen Laufbahn von Batthyány*

Graf Ludwig Batthyány, der aus einer hochgeachteten Familie stammte und ein über gewaltige Güter verfügender Gutsherr war, fing mit 32 Jahren an sich aktiv mit der Politik zu beschäftigen. Zum ungarischen Landtag im Jahre 1839 kam er als ein quasi Unbekannter, dennoch hat er in wenigen Tagen das Magnatenkasino, den Oppositionsklub der Magnatentafel, organisiert. Die Rolle, die Batthyány an diesem Landtag spielte, läßt sich so deuten, daß er die Seele der Magnatenopposition war, zugleich aber auch auf die ständische Opposition bedeutend einwirkte. Der kaiserlichen Geheimpolizei kam nur später zur Kenntnis, daß er sich schon vor Beginn dieses Landtages auf diese Stelle vorbereitete. Er begann sowohl Werke über Staats- und öffentliches Recht, als auch die ungarischen Gesetze, Landtagsakten und Diarien zu studieren. Batthyány forderte die jungen Magnaten auf dem Landtag aufzutreten und dort zu opponieren, und er versuchte auf die Deputierten-Wahlen zugunsten der Opposition mit Geld einzuwirken.<sup>10</sup>

Bei dem Grafen Batthyány waren am Anfang des Landtages die Zusammenkünfte der Magnatenopposition, bis das Magnatenkasino zustande kam. Am 4. Juni 1839 meldete die Geheimpolizei, daß sich in der Magnatentafel eine große aber unwissende Opposition entwickelt, die keinen sichtbaren Chef hat, aber unter der Hand von drei Menschen dirigiert wird. Diese sind Graf Stephan Széchenyi, Graf Louis Batthyány und Franz Pulszky aus dem Komitat Sáros. Die Konventikeln werden beim Louis Batthyány sein.<sup>11</sup>

Am 14. Juni erfuhr die Geheimpolizei zum ersten Mal darüber, daß sich die Opposition der Magnaten bei dem Grafen Louis Batthyány versammelte.<sup>12</sup> Am 16. Juni meldete ein Geheimagent: Die Opposition in der Magnatentafel besteht aus 24 Köpfen, meistens aus Regalisten, solchen Magnaten, die nicht durch Anstellung oder Amt, sondern durch ihre Geburt zur Magnatentafel gehören. Der Haupt der Magnatenopposition ist Louis Batthyány, gewöhnlich der „Ikerwärer Batthyány“ genannt. Er hat

Verstand, moderne Belesenheit, aber es fehlt ihm positive Kenntnis der ungarischen Angelegenheiten, und er ist weder der ungarischen, noch der lateinischen Sprache hinlänglich mächtig, um öffentlich reden zu können.<sup>13</sup>

Batthyány hatte natürlich Kenntnis davon, daß die Geheimpolizei seine Tätigkeit überwachte. Nach Batthyánys Meinung ist der größte Übel für die Opposition, daß sie selten weiß, was von Seite der Regierung geschmiedet wird. Deshalb ist die Opposition gewöhnlich nicht vorbereitet. Batthyány schlug von Seite der Opposition auch vor eine geheime Polizei zu organisieren, die sowohl in Wien, als auch auf dem Landtag alles ausspionieren könnte.<sup>14</sup> Batthyány wollte dem Ausland auch über die Tätigkeit der Opposition Bescheid geben. Im August 1839 schrieb er einen Aufsatz über den Landtag, und er ließ ihn in der Leipziger Zeitung erscheinen. Die Übersetzung dieses Aufsatzes wollte er in den englischen Zeitungen auch veröffentlichen.<sup>15</sup>

Der Geheimbericht am 30. Oktober betonte, daß die Hauptperson der Opposition Graf Louis Batthyány, einer der demokratischsten Gesinnten ist. Dieser Bericht machte darauf aufmerksam: „die Ordnung und Präzision, mit welcher die Opposition ihre Angriffe in den Magnatensitzungen ausführt, beweisen genügend, daß immer eine frühere Verabredung stattfindet“. Die Magnatenopposition hielt ihre Zusammenkünfte entweder bei dem Grafen Louis Batthyány, oder beim Fürsten Odeschalchi (Batthyánys Schwager) ab, „wo gewöhnlich die Rollen ausgeteilt, und förmlich Proben abgehalten werden“.<sup>16</sup>

Ein Geheimagent teilte am 24. Dezember mit, daß die Magnatenopposition sich in ihrem Kasino förmlich organisiert hat. Die Opposition versammelte sich alle Tage um 1 Uhr, besprach sich über die Politik und entwarf Pläne, wie sie sich in der Magnatensitzung benehmen soll. Die Magnatenopposition kam unter anderen über gewisse Prinzipien überein, um sich in den Magnatensitzungen an dieselben halten zu können. So nahm man Einstimmung an: „1. daß Ungarn von der österreichischen Monarchie unzertrennlich sei, 2. daß Ungarn als eine konstitutionelle Monarchie betrachtet, und als solche bewehrt werde, 3. kam die Frage zur Sprache, daß alle Ungarn vor dem Gesetze gleich sein, und gleiche Gesetze haben sollen.“ Hierüber entstand ein großer Lärm und am Ende waren nur der Graf Ludwig Batthyány und der Baron Josef Eötvös dafür. Eötvös verbündete sich mit dem Grafen Ludwig Batthyány, den er in der Magnatenopposition einen ausgezeichneten Charakter nannte. Sie waren sich darüber einig, daß der Bürgerstand verhältnismäßig Repräsentanten und der Bauernstand das Eigentumsrecht und die persönliche Freiheit bekommen sollte.<sup>17</sup>

Seine auf der Magnatentafel gehaltenen Reden verfaßte Batthyány in deutsch und die Reden wurden von seinem Sekretär ins ungarische übersetzt. Im Dezember 1839 erhielt die Geheimpolizei Nachricht davon, daß

Batthyány für die Verhandlung der Redefreiheit eine Rede anfertigte. In derselben stellte er zwei Grundsätze auf: „der König und die Regierung verschieden seien“, und „mit Worten kein Landesverrat begangen werden könne“.<sup>18</sup> Das wichtigste Ziel der Opposition war während dieses Landtages die Abschaffung der ungesetzlichen politischen Prozesse und die Befreiung der politischen Gefangenen, wie zum Beispiel Ludwig Kossuth und der Baron Nikolaus Wesselényi. Gleichzeitig wollte die Opposition das Unrecht der Redefreiheit abhelfen. In dieser Angelegenheit hielt Batthyány auch die bedeutendsten Reden auf der Magnatentafel ab.

Am 29. März 1840 berichtete die Geheimpolizei, daß Graf Louis Batthyány eine Rede halten werde, in welcher er den Magnaten die moralische Notwendigkeit beweisen wolle, den Willen der Ständemajorität und der nicht unbedeutenden Magnatenminorität als den Willen der Nation erkenne. Er wolle auf die mögliche Wiederholung der Konflikte von 1823, auf die Erfahrungen der Geschichte des Auslandes hindeuten und nenne das gegenwärtige Verfahren der Regierung „tyrannisch“.<sup>19</sup>

Nach der Magnatensitzung am 22. April 1840, in welcher die Beschwerde der Redefreiheit in Diskussion genommen wurde, charakterisierte die Geheimpolizei den Grafen Batthyány folgendermaßen: „Batthyány, welcher bei seinem bisher durchaus unzweideutig erwiesenen Charakter, so wie seinem Vermögen, und seinen Familienrange selbst den Grafen Stephan Széchenyi weit übertreffe, und für die Zukunft das Vaterland zu den schönsten Hoffnungen berechtige.“<sup>20</sup>

Nach dem Geheimbericht am 26. April 1840 versammelten sich die Koriphäen der Magnatenopposition bei dem Grafen Stephan Széchenyi und berieten sich über das Magnatendiarium vom 22. April. Batthyány sprach aus, wenn das Diarium nicht gleich redigiert und authentisiert werde, so werden auch die liberalsten Ideen von der Zensur gestrichen. Da das Diarium in Pest gedruckt wird, wurde die ganze Opposition und selbst Louis Batthyány auch in Pest anwesend sein und dort darauf achten, daß das Diarium authentisch zur Welt komme. Batthyány wollte Abdrücke über die Verhandlungen der Redefreiheit vom 22. April bestellen, um sie in ganz Ungarn zu versenden.<sup>21</sup>

Nach anderen Geheimberichten will Graf Louis Batthyány nach dem beendigten Landtag nach Pest ziehen und in der Zukunft dort wohnen, um von da aus, wie aus einem Brennpunkt „die feindseeligen Gesinnungen gegen die hohe Regierung nach allen Seiten verbreiten zu können. Sein Haus soll der Sammelplatz aller Gleichgesinnten sein“.<sup>22</sup> Er plante den gräflichen Czirákscher Palast zu mieten und dort den Vereinigungspunkt für die liberale Partei zu bilden.<sup>23</sup>

Im Mai 1840 faßte Sednitzky die während des Landtages gesammelten Geheimberichte für die Staatskonferenz zusammen. Sednitzky charakterisierte den Grafen

Ludwig Batthyány folgendermaßen: „Chef der Opposition in der Magnatentafel. Ein Fanatiker, ließe sich für seine Ideen hinrichten. Schont kein Geld für die Opposition. Will das demokratische Prinzip emporbringen. Kann noch nicht ungarisch, wird aber bis zum nächsten Landtag sich Sprach- und Sachkenntnis erworben haben, und viel bedeutender auftreten, als jetzt“.<sup>24</sup> Sednitzky meinte, daß Graf Louis Batthyány, seinen Namen, seinen Reichtum, sein hervorleuchtendes Talent und seine Belesenheit in Anbetracht genommen, als der wichtigste und einflußreichste Opponent bei der Magnatentafel betrachtet werden könne. Man hörte nicht selten über Batthyány sogar den Ausdruck: „das Schaffot sehe aus seinen Augen“! Seine an den Magnatensitzungen gehaltenen Reden waren logisch und gedankenreich, sie enthielten scharfe, bittere Angriffe gegen die Regierung. In der Magnatensitzungen äußerte er sich bezüglich der Redefreiheit besonders heftig und erlaubte sich die bittersten Anspielungen. Batthyány, der eine äußerst heftige Gemütsart hatte, huldigte unter allen Magnaten am meisten den demokratisch-liberalen Grundsätzen. Sednitzky kam zu der Schlußfolgerung, daß den Grafen Louis Batthyány – so wie die meisten liberalen Magnaten – nur Neid, Bosheit und Rachsucht gegen die dormalige Regierung Ungarns zum Opponenten gemacht hatte.<sup>25</sup>

#### *Batthyány zwischen Széchenyi und Kossuth*

Batthyány hatte 1839 die Vorstellung, daß die gesellschaftlichen Reforme mit der Leitung der liberalen Magnaten verwirklicht werden sollten. Nach dem Beschluß des Landtages vom 1840 löste sich die Magnatenopposition auf. Außer dem Landtag konnte Batthyány die Magnatenopposition nicht zusammenhalten. Batthyány verlor vorübergehend die Rolle, die er an der Spitze der Opposition früher spielte. Die Geheimpolizei hatte zu dieser Zeit kaum Informationen über die Tätigkeit von Batthyány. Es ist aber der Geheimpolizei zur Kenntnis gekommen, daß Batthyány die von Kossuth redigierte Zeitung, „Pesti Hirlap“, scharf kritisierte. Nach einem Geheimbericht verwünschten „die Oligarchen“, ganz besonders die Grafen Ludwig Batthyány und Stephan Széchenyi den Journalisten Kossuth „in Abgrund der Hölle“.<sup>26</sup> Im April 1841 berichtete die Geheimpolizei, daß der Graf Ludwig Batthyány das gräfliche Cziráksche Haus gemietet habe und sonach den nächsten Winter in Pest verbringen werde. Er wird die Magnatenopposition zusammenhalten und dadurch wird er den Grafen Stephan Széchenyi in Schatten stellen.<sup>27</sup>

Auch im April 1841 erhielt die Geheimpolizei Nachricht davon, daß sich die Magnatenopposition, namentlich Ludwig Batthyány und seine Freunde, besonders für die Verbreitung der Stenographie interessierte.<sup>28</sup> „Der

Verein für Stenographie“ wurde noch während des Landtages in Preßburg von Batthyány gegründet, um die politischen Vorstellungen der Magnatenopposition in weiten Kreisen zu verbreiten. Für die wichtigste Aufgabe des Vereins hielt Batthyány die Unterstützung der Arbeit des bekannten Stenographen Karl Hajnik. Im Juni 1841 meldete ein Geheimagent, daß Hajnik – von dem Grafen Ludwig Batthyány unterstützt – im Mai nach München abgereist ist, um die moderne deutsche Stenographie zu studieren.<sup>29</sup> Nach einem späteren Geheimbericht sprach Ludwig Batthyány im September 1841 mit dem Stenographen Hajnik in Bezug auf den Druck der Landtagsdiarien.<sup>30</sup> Nach einem anderen Bericht erschien der Graf Ladislaus Teleki – der beste Freund von Batthyány – im März 1843 bei Hajnik und er erklärte Hajnik im Auftrag des Grafen Batthyány und der übrigen Magnaten, sie hätten den Wunsch, daß das Diarium der Magnaten auf dem nächsten Landtag durch Hajnik geführt werde.<sup>31</sup>

Der von Kossuth ins Leben gerufene Industrieverein wählte den Grafen Ludwig Batthyány zum Präsidenten, nachdem sich Batthyány von dem Grafen Széchenyi entrückte und auf der Seite von Kossuth stand. Das Informationsprotokoll der Ungarisch-Siebenbürgischen Sektion vom 13. Januar 1843 charakterisierte die Tätigkeit des Grafen Batthyány folgendermaßen: „Der Graf Ludwig Batthyány ist nun der Mann, dem die Radikalen und selbst auch Deák den Hof machen. Dieser Graf ist ein nicht minder eitler Mann, der gerne als Chef einer Partei paradiere möchte. Er nahm das Präsidium des Gewerksvereins an, und hatte in der Sitzung desselben vom 23. Dezember dem Urteil des Ausschusses die Rede unterworfen, welche er in der Vereinsitzung vom 25. Dezember zu halten gedachte, wo die Medaillen an die besten Handwerker vertheilt wurden. Dies tat er schon aus Opposition gegen Széchenyi, der seine Rede dem Urteil des akademischen Ausschusses nicht unterworfen hatte.“<sup>32</sup>

Im Frühling 1843 berichteten die Geheimagenten über die Belebung der politischen Tätigkeit von Batthyány. Nach einem Geheimbericht meinte Batthyány schon vor mehreren Jahren, daß in Ungarn in der Zukunft kein kaiserlicher Erzprinz mehr zum Palatin gewält werden sollte.<sup>33</sup> Im März 1843 erklärte Batthyány, daß er, wenn der Landtag seinen Erwartungen nicht entsprechen sollte, werde er in Preßburg nur einige Wochen verbleiben.<sup>34</sup> Im Interesse der Neuorganisation der Magnatenopposition erließ Batthyány einen Subskriptionsbogen zur Errichtung eines Kasinos in Preßburg während des Landtages.<sup>35</sup> Batthyány erschien in der Generalkongregation des Eisenburger Komitats am 3. April 1843. Als Batthyány auftrat, um für die adelige Steuer zu stimmen, wurde er persönlich insultiert, und er konnte nur mit Mühe und Not den Prügeln entkommen.<sup>36</sup>

### *Batthyány und die Magnatenopposition 1843–1844*

Auf dem im Mai 1843 zusammengetretenen Landtag organisierte Batthyány vor allem das Kasino der Magnatenopposition neu. Nach dem Geheimbericht vom 16. Juni 1843 wurde das Kasino der Magnatenopposition – Kleines Kasino – auch „Kasino der Radikalen“ genannt. Die Entstehung dieses Kasinos war bloß dem Grafen Louis Batthyány zu verdanken. So hatte die äußerste linke Seite, zu der sich auch Batthyány selbst zählte, einen konzentrierten, von den anderen Parteien getrennten Sammelplatz. Graf Louis Batthyány konnte aber für sein Kasino kaum 40 Mitglieder zusammenbringen.<sup>37</sup> Aus einem anderen Geheimbericht vom Juni 1843 haben wir Kenntnis davon, daß es in Preßburg zwei Kasinos gab. Das größere, dessen Geist konservativ war, zählte über 100 Mitglieder. Das kleinere wurde von Batthyány gegründet und es zählte über 30 Mitglieder. Den Grundcharakter des Kleinkasinos bildete die Opposition, obwohl nicht alle Mitglieder derselben Opposition angehörten. Batthyány wollte gerne entweder das größere Kasino „sprengen“, oder die Mitglieder von beiden vereinigen. Das kleine Kasino richtete eine Schrift an das große Kasino und lud die Mitglieder desselben ein, um das kleine Kasino als Gäste zu besuchen. In Folge dieser Einladung wollten die Mitglieder des kleinen Kasinos das große Kasino auch besuchen, um dort den Samen der Zwietracht und des Streitigen auszustreuen.<sup>38</sup>

Nach einem Geheimbericht vom 17. September 1843 zählte die Opposition bei der Magnatentafel zwischen 20 und 30 Mitglieder. 10 Magnaten gingen beiläufig hin und her, aber 20 waren gewöhnlich in Preßburg und sie redeten und stimmten auf dem Landtag. Es mußten also der Opposition gegenüber immer wenigstens 30 Konservativen anwesend sein, um die Opposition zu überstimmen. Der Chef der Magnatenopposition, Graf Louis Batthyány, „ein entschlossener Charakter, voll demokratischer Ideen, würde sich aus einer Revolution gar nichts machen, aber parlamentarisch weniger bedeutend, denn er kann nicht hinreichend ungarisch, und trägt nicht gut vor. Deshalb sind seine Rede auch nur kurz. Er setzt seine Beredsamkeit in kurze entscheidende und frappante Sätze“.<sup>39</sup> Die Geheimpolizei charakterisierte den Grafen Batthyány etwas ungenau, da Batthyány auf diesem Landtag mehr als 200 Reden hielt und auch nicht selten improvisierte.

Batthyány spielte eine führende Rolle in mehreren Vereinen, die die Entwicklung der ungarischen Industrie unterstützten. Im Januar 1844 berichtete ein Geheimagent aus Preßburg, daß Batthyány's ganze Aufmerksamkeit auf die Beförderung materieller Interessen und Konsolidierung dieser Vereine gerichtet ist. Die neuen Livreen von Batthyány's Diener werden aus ungarischen Stoffen angefertigt und die eigene Garderobe des Grafen

wird – so viel wie möglich – auch aus ungarischen Fabriken ergänzt. Batthyány und sein Schwiegervater waren Verehrer von Ludwig Kossuth und sie wollten sich mit Grafen Széchenyi nur dann ganz befreunden, wenn sich Széchenyi mit Kossuth ausgleicht.<sup>40</sup> Im Juni 1844 äußerte sich Batthyány über die ungarische Industrie folgendermaßen: es sei im Interesse Ungarns, daß Pest der Zentralpunkt des ungarischen Fabrikwesens werde. Batthyány wollte, daß in dieser Stadt Fabriken aller Art errichtet werden. Batthyánys Meinung nach könne Ungarn überhaupt nur durch die Entwicklung eines kräftigen industriellen Lebens vor Verarmung geschützt werden.<sup>41</sup>

Der Schutzverein wurde am 6. Oktober 1844 in Preßburg von der liberalen Opposition gegründet. Die Mitglieder des Vereins verpflichteten sich, ungarische Industriewaren zu kaufen. Dem aus Pest stammenden Geheimbericht zufolge sagte Batthyány seinen Freunden am Anfang Oktober, daß der Schutzverein keinen anderen Zweck hat, als die Regierung zu zwingen, laut Vorstellung des Landtages wegen des Mautsystems eine entscheidende Antwort zu geben. Der Schutzverein würde sich auflösen, sobald die Regierung einen Schritt tun würde, aus dem man entnehmen könnte, daß die Regierung das bisherige Mautsystem zu Gunsten Ungarns verändern will. Batthyány meinte, daß es ein großes Unglück wäre, wenn man den Schutzverein als eine Parteifrage betrachten würde. Wenn sich die konservative Partei vom Verein fernhalten wollte, dann würde die Frage erst nur zur Parteifrage gestempelt. Batthyánys Äußerung nach sollen sich alle Parteien zusammenfinden, um die Regierung zu einem entscheidenden Schritt zu vermögen.<sup>42</sup>

Batthyánys Gemahlin, Gräfin Antonia Zichy unterstützte von Anfang an die politische Laufbahn ihres Gemahls. Die Gräfin und ihre Schwester, Gräfin Karolin Zichy – Gemahlin von Grafen Georg Károlyi – waren besonders begeisterte Anhängerinnen des Schutzvereines. Die Geheimpolizei überwachte auch beide Patriotinnen, und sie berichtete von ihnen im Oktober 1844 folgendes: „Sie wollen, wenn keinen geschmackvollen Seidenstoff zu Kleidern für den nächsten Fasching, natürlich ungarisches Fabrikat, bekommen, in Szegedin gedruckten Kattunkleidern bei öffentlichen Bällen erscheinen“.<sup>43</sup>

Batthyány war der erste ungarische Liberale, der den engen Zusammenhang zwischen der Verfassungsmäßigkeit der österreichischen Erbländer und Ungarns erkannte. Als Gutsherr vom steierischen Burgau, war Batthyány selbst auch ein Mitglied der steierischen Ständeversammlung. Nach dem Geheimbericht vom 29. Juli 1843 warf Batthyány die Frage in einer Zusammenkunft der Landtagsopposition in Preßburg auf: ob es günstig wäre, wenn er die steierische Stände an die vergessene Rechte erinnerte? Mehrere

Oppositionsmitglieder meinten, der Graf sollte dieses versuchen, aber Batthyány antwortete, daß er auf einem solchen Pseudolandtag noch nie erschienen sei, und auch nicht erscheinen werde.<sup>44</sup>

Ein Jahr später, im Juni 1844 berichtete die Geheimpolizei, daß Batthyány eine Generalreform in der Politik Österreichs für eine unerläßliche Bedingung des Fortbestandes der Integrität Österreichs hielt. Batthyánys Meinung nach sei die ganze Zukunft Österreichs und Ungarns von der Verschmelzung der beiderseitigen Interessen abhängig. Solange der Fürst Metternich das Staatsruder in den Händen hält, hoffe er nicht darauf. Sollte aber irgendwann Fürst Metternich abtreten, dann wären die großen Aufgaben zu lösen, und man würde zur Einsicht gelangen, daß Österreich ohne Würdigung der Interessen Ungarns keine Zukunft habe.<sup>45</sup>

Nach dem Bericht eines anderen Geheimagenten, meinte Batthyány im Juli 1844, daß man unmittelbar vor allgemeinen Staatsreformen stehe. Graf Batthyány fand natürlich, daß die Reform Ungarns mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Das österreichische Ministerium würdigte die konstitutionelle Regierungsreform Ungarns keiner Aufmerksamkeit. Während sich das konstitutionelle Leben in Ungarn immer mehr entwickle und kräftiger werde, müsse das Ministerium mit der Verfassung Ungarns in immer größeren Widerspruch geraten, woraus eine permanente Opposition erstehe. Die Opposition trete von Landtag zu Landtag immer schärfer hervor und dieser Kampf müsse so lange dauern, bis eine Verständigung zustande kommt.<sup>46</sup>

Während des Landtages 1843/1844 warf die Opposition die Idee einer verantwortlichen ungarischen Regierung auf. Schon im Dezember 1843 hat die Geheimpolizei davon Bescheid gewußt, daß infolge der Äußerungen der Oppositionspartei von den Konservativen eine Ministerialliste verfaßt ist und sie ist in Umlauf gesetzt worden. Diese Ministerialliste nannte Grafen Ludwig Batthyány zum ersten Mal als Ministerpräsident.<sup>47</sup> In den letzten Tagen des Landtages 1844 war die Geheimpolizei darüber unterrichtet, daß die Idee einer eigenen ungarischen Regierung – worunter die Opposition ein rein ungarisches Ministerium und einen ungarischen Staatsrat verstand – im Kasino der Oppositionspartei immer lebendiger wurde. Die Magnatenopposition, überhaupt Graf Ludwig Batthyány, ging von der Ansicht aus, daß es unmöglich ist, daß eine und dieselbe Regierung zu gleicher Zeit in Ungarn konstitutionell und in den deutschen Provinzen unbeschränkt regieren könne. Es sei auch nicht in Ordnung, daß die ungarischen Angelegenheiten durch fremde Räte und von fremden Ministern geleitet werden, so wie es auch nicht recht wäre, wenn sich die Ungarn in die deutscherbländischen Angelegenheiten mischen wollten. Ungarn habe ferner auch das Recht zu verlangen, daß es bei den fremden Mächten als ein selbstständiges Königreich repräsentiert werde, da es

für sich Kriege zu führen und Frieden zu schließen berechtigt ist. Batthyány's Meinung nach sei es für die ungarischen Aristokraten demütigend, sich nur mit untergeordneten Ämtern zu begnügen und anstatt an der Regierung des Staates teilzunehmen, „antichambrieren“, und sie sollten mit der Gnade nicht zufriedengeben, das Ehrenamt und den Kammernschlüssel zu bekommen. Unter den ungarischen Aristokraten finde man hinreichende Männer, die man als Minister und Botschafter vorstellen könnte. Die Opposition nahm sich dieser Ideen an und sie nannte den Namen von Grafen Ludwig Batthyány, der an der Spitze der Regierung glänzen würde. Die Oppositionspartei wollte in der Zwischenzeit bis zum nächsten Landtag dafür agitieren.<sup>48</sup>

Im November 1844 faßte Sedlnitzky, der Präsident der Polizeihofstelle für die Staatskonferenz die Ereignisse des Landtages zusammen. Er betrachtete den Grafen Ludwig Batthyány als den Chef und eigentlichen Leiter der Oppositionspartei. Der Charakteristik jener Magnaten, die am Landtag von 1843/1844 unter der Larve des Patriotismus der Oppositionspartei angehörend und gegen die Regierung aufgetreten sind, fügte Sedlnitzky seinem Zusammenfassung bei. Sedlnitzky charakterisierte in seinem Bericht den Grafen Ludwig Batthyány folgender Weise:

„Zur Opposition gehörig, und aus Ehrgeiz radikal, ist er immer bereit, jede Handlung der ausübenden Gewalt auf das Gehässigste zur verdächtigen, und hat in der öffentlichen Sitzung feierlichst erklärt, stets dahin arbeiten zu wollen, daß die jetzt bestehende Sonne der Autoritäten untergehe. Er erkühnte sich einige Male, sich selbst an die Person Seiner Kaiserliche Königliche Hoheit Erzherzog Palatin zu wagen, ein erklärter Feind aller jener, die konservativ-monarchisch gesinnt sind, ein Feind der Oligarchie. Waren die Radikaler beider Tafeln bei ihm am häufigsten versammelt, in seinen Koterrien erhielten – wie am Landtag von 1839/1840, so auch diesmal – die der Oppositionspartei angehörigen jungen Regalisten ihre Rollen für die kommenden Sitzungen. Der berühmte Kossuth sein Mentor, und seine gräfliche Gemahlin, die wütendste Patriotin, und eine fanatische Beförderin des durch Kossuth ins Leben gerufenen Schutzvereins, bestimmen ihn zu den absurdesten Handlungen.“<sup>49</sup>

### *An der Spitze der Oppositionspartei*

Batthyány, der früher ganz Europa bereiste, fuhr mit seinen Freunden im Frühling 1845 in den Nahe Osten. Während der Reise, die fünf Monate lang dauerte, verwickelte sich Batthyány in lebensgefährliche Abenteuer. Ende August 1845 berichteten die Geheimagenten, daß Graf Ludwig Batthyány und seine Freunde von ihrer Reise durch Syrien und Ägypten in einem sehr erschöpf-

ten Zustand mit einem Dampfer über Wien angekommen seien. Man sprach darüber, daß sie nächstes Frühjahr nach Konstantinopel reisen wollen.<sup>50</sup>

Im Herbst 1845 nahm Batthyány an den Generalkongregationen des Pester Komitats teil und er erhob mehrmals Einsprache gegen die Politik der Regierung im Verbindung mit Kroatien. In der Pester Komitatskongregation im November 1845 wählte die Opposition eine, wegen der kroatischen Frage unter Leitung von Batthyány, nach Wien reisende Deputation. Nach den Geheimberichten äußerte Graf Ludwig Batthyány, er ergreife bloß deshalb das Wort, „um seine Abscheu gegen die Regierungsmänner zu bezeigen, welche mit der Konstitution Ungarns – gegen das Interesse des Herrscherhauses – ein gefährliches Spiel treiben.“ Sie seien die Mittel einer unsichtbaren Kamarilla, und versuchen der Regierung eine Mehrheit gegen die ungarische Partei in Kroatien zu verschaffen. Batthyány meinte, bei der auffallenden Begünstigung der illirischen Umtriebe sei auch Rußland im Spiel, vor dem sich bereits ganz Europa fürchte.<sup>51</sup>

Im November 1845 begannen die ungarischen Liberalen die das ganze Land betreffende Oppositionspartei zu organisieren. Die Geheimpolizei berichtete darüber, daß der Graf Ludwig Batthyány, Franz Deák und Moritz Szentkirályi ein Komitee zur Leitung der Landesopposition bildeten und sie warfen ein Auge vor allem auf jene Komitate, in denen die Opposition von der Regierungspartei zurückgedrängt wurde.<sup>52</sup> Nach dem Informationsprotokoll vom 20. Dezember 1845 ist die Errichtung eines Komitees der Opposition bereits beschlossen. Batthyány wollte den Radikalen eine homogene Richtung geben. Nach der Meinung der Mehrheit wäre Franz Deák der einzige, dem sich die anderen Opponenten ohne Rivalität unterwerfen würden. Graf Ludwig Batthyány stellte an Deák die Bitte, ein Programm zu entwerfen, das ein Grundgesetz des neuen Bundes werde. Aber Deák lehnte Batthyány's Bitte ab, weil er die Entwerfung eines Programms für unmöglich hielt.<sup>53</sup>

Im Juni 1846 gründete die Oppositionspartei ein Komitee für Presse, um die Ideen der ungarischen liberalen Opposition zu propagieren. Selbst Batthyány gehörte zu diesem Komitee. Die Geheimpolizei hatte Kenntnis davon, daß die „Oppositionskoryphäen“ das Komitee zur Leitung der revolutionären Presse organisierten. Das Komitee beschäftigte sich mit der Sammlung der Geldsumme, die man zur Veröffentlichung der liberalen Werke brauchte. Für diesen Zweck opferte Batthyány 3000 Forint.<sup>54</sup>

Im Interesse der Einheit der Oppositionspartei schlug Batthyány im Dezember 1846 die Vereinigung des „Pester Kreises“ und des „Nationalen Kreises“ vor. Über eine Konferenz, die bei dem Grafen Ludwig Batthyány von der Opposition veranstaltet wurde, berichtete die Geheimpolizei, daß der Graf die Vereinigung der beiden

Kreisen unter der Benennung „Oppositioneller Kreis“ beantragte.<sup>55</sup> Die Vereinigung ist am 22. Januar 1847 geschehen. Nach dem Polizeibericht war Batthyány einer der tätigsten Mitglieder des neuen oppositionellen Kreises.<sup>56</sup>

Ab Januar 1847 wurde Graf Ludwig Batthyány von der Geheimpolizei noch strenger überwacht. Man war in Wien über die Äußerung auch unterrichtet, die Batthyány in seinem engen Freundeskreis tat. Aus dem Pester Palast von Batthyány berichtete ein Geheimagent, daß der Graf sehr ernst darauf hinwies, wenn er gegen die Regierung opponiere, wolle er doch nie an revolutionären Umtrieben aber am wenigsten an der Aufwieglung der Bauern Anteil nehmen.<sup>57</sup> Graf Ludwig Batthyány und mehrere andere oppositionellgesinnte Magnaten sollten über einen Reformplan einig sein, laut dessen nur derjenige an der Magnatentafel Sitz und Stimme erhalten dürfte, der ein bestimmtes Besitztum nachwies. Die Ständetafel soll aus Repräsentanten bestehen, die auf 6 Jahre erwählt werden. Die Wählbarkeit soll übrigens von einer bestimmten Geldsumme jährlicher Einkünfte abhängen.<sup>58</sup>

Die Opposition einigte sich schon am 15. November 1846 darauf, daß die Liberalen mit der Leitung von Batthyány eine homogene Partei bilden werden. Batthyány erhielt den Auftrag, die Mitglieder der Opposition zur Konferenz, die im nächsten März gehalten werden, sollte einzuladen. Diese Konferenz sollte im Sitzungssaal des Pester Komitates in Anwesenheit von etwa 600 Opponenten stattfinden.<sup>59</sup> Nach einem Geheimbericht sind die Mitglieder des Oppositionellen Kreises durch den Grafen Ludwig Batthyány eingeladen worden, damit sie an der Konferenz der Opposition teilnehmen. Am Vorabend dieser Konferenz sollte der Oppositionelle Kreis eine Generalversammlung abhalten.<sup>60</sup>

Die Geheimpolizei meldete über diese Konferenz, die am 15. März 1847 im Lokale des Oppositionellen Kreises eröffnet wurde, daß der Graf Ludwig Batthyány zum Präsidenten der Oppositionspartei gewählt wurde. Die Konferenz bestätigte die von Ludwig Kossuth entwickelten Grundsätze. Batthyány sprach endlich den Beschluß aus, daß ein aus 8 Mitgliedern bestehender Ausschuß das ausführliche Programm der Oppositionspartei bearbeiten soll.<sup>61</sup> Man beriet über dieses Oppositionsprogramm auf der Konferenz am 6. Juni 1847 und es wurde auch angenommen. Die Geheimpolizei bekam Kenntnis davon, daß an dieser, unter dem Vorsitz des Grafen Ludwig Batthyány abgehaltenen Konferenz 400 Individuen, darunter auch solche, die ähnliche Versammlungen früher nie besuchten, teilnahmen. Von Seiten der oppositionellgesinnten Magnaten waren etwa 30 zugegen.<sup>62</sup>

Die ungarischen Liberalen wollten die durch das Oppositionsprogramm verfaßten Reformforderungen auf dem nächsten Landtag auf die Tagesordnung setzen und

sie wollten die Anhänger der Oppositionspartei zu den Deputierten wählen. Über die Rolle, die Batthyány bei der Deputiertenwahlen spielte, kann man in dem Informationsprotokoll das Folgende lesen: Im Juni 1847 hat die Opposition in Pest einen Fonds zusammengebracht, um die Wahl der oppositionellgesinnten Männer zu Landtagsdeputierten durchzusetzen. Zu Landtagsdeputierten soll im Eisenburger Komitat Graf Ludwig Batthyány gewählt werden.<sup>63</sup> Batthyány gab später diese Vorstellung auf. Im August auf einer, bei dem Grafen Batthyány in Steinamanger abgehaltenen Zusammenkunft verständigte man sich darüber, daß statt des Grafen zwei Leiter der Opposition vom Eisenburger Komitat zu Deputierten kandidiert werden.<sup>64</sup>

Batthyány wollte mit der Hilfe seiner Beauftragten das Tolnaer, Baranyaer und Weißenburger Komitat auch an die Seite der Opposition stellen. Im September sammelte das Oppositionskomitee in Pest zu diesem Zweck Geld, um noch einige Komitate an sich zu ziehen.<sup>65</sup> Die Leiter der Oppositionspartei, besonders Graf Ludwig Batthyány, erklärten sich für die Wahl Kossuths im Pester Komitat zum Deputierten.<sup>66</sup> Die Kortswerbung für die Wahl von Kossuth hatte solchen Erfolg, daß man befürchtete, es würde das nötige Geld zur Bewirtung der zahlreichen Wähler fehlen. Der Oppositioneller Kreis ließ schließlich mehrere Subskriptionsbögen zirkulieren, auf dem sich zuerst der Graf Ludwig Batthyány mit 2000 Forint unterschrieb.<sup>67</sup> Batthyány übte einen entscheidenden Einfluß auf den Verlauf des nächsten Landtages dadurch, daß er seine ganze Autorität und finanziellen Mittel einsetzte, um Ludwig Kossuth zum Deputierten des Pester Komitats wählen zu lassen.

### *Der Landtag vor der Revolution*

Auf dem Landtag, der am 12. November 1847 begann, wurde Erzherzog Stephan, der Sohn des verewigten Palatins Josef zum Palatin gewählt. Gegen die Meinung der Mehrheit der Opposition war Batthyány dagegen, daß die höchste Würde in Ungarn von den Habsburgern erfüllt werde. Diese Ansicht wurde von dem Grafen seit Monaten verkündigt. Im September 1847 berichtete die Geheimpolizei, daß Batthyány noch immer gegen die Wahl des Erzherzogs Stephan zu Palatin agitiert. Batthyány wollte einen Mitbewerb um die Palatinswürde erhalten, und er wollte, daß der Palatin von der Mehrheit gewählt wird.<sup>68</sup>

Batthyány war auch auf diesem Landtag der Anführer der Magnatenopposition und nahm an der Gesetzesvorbereitungsarbeit der Ständetafel teil. Batthyány hielt Kontakte sowohl mit dem Oppositionellen Kreis, als auch mit den Oppositionsführern vom Lande, die nicht auf dem Landtag anwesend waren.<sup>69</sup> Batthyány berief

für den 17. November eine oppositionelle Konferenz ein, damit die Regierung die Initiative nicht ergreifen – und dadurch die Opposition nicht teilen – kann. An dieser Konferenz erklärte man, daß zur Ausarbeitung der Gesetzesvorlage Landtagsausschüsse ernannt werden sollen, um das Beantragungsrecht des Landes bewahren zu können. Nach einem Geheimbericht ist dieser Beschluß von Batthyány in einem Rundschreiben den Landesorganisationen der Opposition zur Kenntnis gebracht worden. Batthyánys Bedingung war, daß die Komitate vorerst die Verhandlung der königlichen Propositionen nicht beginnen sollten, sondern sie sollten eher abwarten, bis die von den Landtagsausschüssen ausgearbeiteten Vorschläge fertig sind.<sup>70</sup> Mit dem Rundschreiben stimmt jener Geheimbericht vom 29. November überein, wonach „Graf Ludwig Batthyány und somit die mit ihm verbundene ungarische radikale Opposition heimlich beschlossen haben: Zweck ihrer Tätigkeit ist die totale Trennung Ungarns von Österreich in der politischen und administrativen Gesetzgebung. Es wird beabsichtigt, der königlichen Majestät offen alles Gute zuzuschreiben, zugleich mit der Verdächtigung der hohen Regierung aller guten Reformen, aller konservativen Korrekturen und Tendenzen Schritt für Schritt Hindernisse in den Weg zu legen.“<sup>71</sup>

Batthyány dachte auch den Zuhörern (den Rechtsstudenten) des Landtages und den Mitgliedern der Ständetafel eine bedeutende Rolle zu. Die Zuhörerschaft konnte nämlich die Diskussionsredner der Magnatentafel unterstützen oder behindern und dadurch einen gewissen Druck auf den Verlauf der Verhandlung ausüben. Der Palatin wollte die Teilnahme der Zuhörerschaft beschränken. Die Geheimpolizei berichtete am 4. Dezember, als der Palatin in den Saal der Magnatensitzungen eintrat, drückte die Landtagsjugend die Glasscheiben der Tür des Magnatensaales ein. Die Türhüter verweigerten den Eintritt. Da trat Graf Ludwig Batthyány hinzu, öffnete die Tür und ließ die Landtagsjugend in den Saal. Der Palatin, der Präsident der Magnatentafel konnte dagegen nichts machen.<sup>72</sup>

In der Diskussion über die Adresse – die Antwort auf die königliche Proposition – erklärte sich auch Batthyány. In seiner Rede zerlegte Batthyány die Beziehung zwischen Österreich und Ungarn, bzw. zwischen konstitutioneller und absolutistischer Regierungsführung. Die Geheimpolizei berichtete ausführlich über die Rede von Batthyány und sie fügte die folgende Bemerkung hinzu: „Der Chef der Magnatenopposition, Graf Louis Batthyány trägt zwar nicht gut vor, hat aber viel Geist. Die Opposition war 52 Köpfe stark. Louis Batthyány hat aber angekündigt, daß sie auf alle Weise Leute zu werben suchen werden.“<sup>73</sup>

Im Januar und Februar 1848 hielt eine Frage – unabhängig von der Tagesordnung der Landtagssitzungen – den Landtag in Spannung: die Abschaffung des Admi-

nistratorensystems. Im Zusammenhang damit, sollte Batthyány, Ludwig Kossuth und die radikale Flügel der Opposition die Mehrheit auf dem Landtag verschaffen. Am 31. Januar 1848 meldete ein Geheimagent, daß das Oppositionskomitee – unter seinem Haupte Grafen Ludwig Batthyány – durch viele Mitglieder verstärkt wurde. Für die Erhaltung der oppositionellen Richtung in den verschiedenen Komitaten waren zahlreiche Agenten tätig und diese Personen standen mit dem Haupt des Oppositionskomitees, Grafen Ludwig Batthyány in Verbindung.<sup>74</sup>

In den letzten Tagen des Monats Februar entschloß sich Batthyány – unter dem Einfluß der Revolutionen in Italien – zu radikalen Schritten. Am 24. Februar verbreitete sich in Preßburg die Nachricht, wonach „Ludwig Batthyány und Kossuth wieder gute Sachen vorbereiten. [...] Kossuth will beantragen, daß eine Adresse entworfen werden sollte, in dem Seine Majestät darum gebeten wird, auch den anderen Ländern eine Verfassung zu geben.“<sup>75</sup> Die Wichtigkeit der Sache steigerte sich noch dadurch, daß an diesen Tagen der Geheimpolizei zur Kenntnis gelangte, daß sich einige Hochadelige aus den Reihen der tschechischen Stände schriftlich an die Anführer der ungarischen Opposition, besonders an Graf Ludwig Batthyány wendeten.<sup>76</sup> Nach einem Geheimbericht vom 28. Februar „ist aber der Plan von Kossuth, daß an Seine Majestät eine Forderung gerichtet werden sollte, den Erbländern eine neue Verfassung zu geben, und die in Italien stationierten Soldaten nach Hause zu entlassen, in der gestrigen Konferenz durchgebracht worden, und so wird er in der morgigen Bezirkssitzung nicht an die Tagesordnung gesetzt. Den Impuls für diese Forderung hat Graf Ludwig Batthyány gegeben, der wegen des Sturzes dieser Idee jetzt sehr ärgerlich ist, und die Sache noch einmal zur Beratung stellen will.“<sup>77</sup>

Die Nachricht über die am 22. Februar in Paris ausgebrochene Revolution verbreitete sich in Preßburg am 2. März. Damit wurde auch der in den Beratungssaal der Magnatentafel eintretende Batthyány von der Landtagsjugend empfangen. Nach einem Geheimbericht wußte Batthyány noch von nichts, als er in den Saal eintrat und antwortete folgendes: „Diese Nachricht macht mich nicht traurig. Die Monarchen werden alle Waffen gegen die Freiheit und Frankreich wenden, weil sie um ihre Kronen besorgt sind. Wer haftet für die Zukunft, wer bürgt gegen die Reaktion? Mit dem verdienten Sturz Ludwig Phillips siegte die Freiheit in ganz Europa.“<sup>78</sup>

Den Wiener Hof beunruhigten auch jene Geheimberichte, nach denen die ungarischen Liberalen – besonders Graf Ludwig Batthyány – eine Verbindung mit der Opposition in Italien suchten. Noch im Januar 1848 kam dem Hof zur Kenntnis, daß Batthyánys Reise, die der Graf anscheinend wegen seines Verhältnisses mit der Gräfin Karolin Zichy im vorigen Jahr nach Venedig unternahm, nicht ohne sonstige Interesse war.<sup>79</sup> Am 10.

März 1848 kam Sedlnitzky aufgrund der Polizeiberichte zu der Folgerung, daß Batthyány ganz Republikaner wurde, so wie sein Sekretär. Nach der Meinung Sedlnitzky schien Batthyány „mit Italien in einer mittel- oder unmittelbaren Verbindung zu stehen.“<sup>80</sup>

Die Geheimpolizei meldete, daß Batthyány am 3. März 1848 an der Bezirkssitzung der Ständetafel persönlich teilnahm und er beobachtete besorgt, wie Kossuth seinen Antrag von historischer Bedeutung einbrachte. Über die schon seit Jahren betonten Reformforderungen schlug Kossuth die Schaffung eines unabhängigen und selbständigen Finanzwesens und die Errichtung einer unabhängigen, dem Landtag verantwortlichen Regierung vor.<sup>81</sup> In der Abwesenheit des Palatins verschob aber die Magnatentafel die Verhandlung des durch die Ständetafel genehmigten Antrags. Am 9. März entstand auch in den Reihen der Magnatenopposition ein unerwarteter innerer Konflikt, weil sich mehrere der Unterstützung des Antrages von Kossuth entgegenseetzten. Auf der Konferenz, die die Magnatenopposition über diese Frage am 9. März in ihrem Casino abhielt, sprach sich insbesondere Baron Podmaniczky dahin aus, daß im Kossuths Antrag mehr gefordert werde, als die Regierung billigerweise gewähren könne und dürfe. Batthyány brach in Drohung aus: „sich mit dem kleinen Adel verbinden, und mit demselben an der Spitze der Bauern gegen die Magnaten und die Regierung ziehen zu wollen, um die verlangten Konzessionen zu ertrotzen.“<sup>82</sup>

Das war der letzte Geheimbericht, der über den Grafen Ludwig Batthyány dem Kaiser vom Sedlnitzky geschickt wurde. Die Wiener Revolution fegte den verhassten Kanzler Metternich weg und stürzte auch den berüchtigten Polizeiminister, Sedlnitzky. Am 15. März brach die Revolution auch in Pest aus und mit den Forderungen des ungarischen Landtages fuhr eine Deputation nach Wien. Zwei Tage später wurde Graf Ludwig Batthyány – als der Präsident der ungarischen Oppositionspartei – mit der Genehmigung des Herrschers zum Ministerpräsidenten ernannt.

### Zusammenfassung

Die Agenten von Sedlnitzky bemühten sich im Vormärz nicht nur über den Grafen Ludwig Batthyány, sondern auch über alle Anführer der ungarischen liberalen Opposition kompromittierende Informationen zusammen. Nach der Meinung des Historikers István Barta, der auf Kossuth bezügliche Angaben aus dem Informationsprotokoll publizierte, sind die Geheimberichte nicht immer zuverlässig. In großer Anzahl kamen auch in den Geheimberichten Übertreibungen, Verzerrungen und Erfindungen vor. Die Geheimagenten waren daran interessiert, die Wirklichkeit möglichst dunkel zu bemalen und

die Bestrebungen der Opposition umso gefährlicher vorzustellen, weil sie ihren Lohn verdienen wollten. Die Geheimberichte sind aber fast die wichtigsten Quellen der Geschichte des ungarischen Vormärz. In den Geheimberichten kann man über alle wichtigen politischen Fragen, Bewegungen und Persönlichkeiten lesen. Man kann sich von zahlreichen Ereignissen oder Äußerungen ausschließlich aus diesen Berichten Kenntnis verschaffen. Die Regierungskreise maßen einen außergewöhnlichen Wert den Geheimberichten bei. Die Geheimberichte geben über mehrere – übrigens unverstündlich erscheinende – Regierungsmaßnahmen eine Erklärung.<sup>83</sup> Zu den Feststellungen von István Barta können wir hinzusetzen, daß wir die Zuverlässigkeit der Geheimberichte mit der Hilfe der damaligen offiziellen und privaten Akten, Protokollen, Tagebücher und Briefe kontrollieren können.

Wenn wir die über den Grafen Ludwig Batthyány geschriebenen Geheimberichte mit den bekannten Landtagsreden oder Briefen des Grafen vergleichen, können wir feststellen, daß die Geheimberichte Batthyánys politische Ansichten treu widerspiegeln. Fast alle – durch die Geheimpolizei erwähnten – Äußerungen und politischen Bestrebungen von Batthyány kann man mit Hilfe der anderen Quellen bestätigen. Batthyány war ein wirklich so radikaler oppositioneller Politiker, wie ihn die Agenten der Geheimpolizei charakterisierten. Zwischen seinem Radikalismus und dem Radikalismus der politischen Richtungslinie von Ludwig Kossuth kann man Parallele ziehen. Er war ein unerbittlicher Gegner sowohl der ungarischen Regierung – die dem Interesse des Wiener Hofes diente –, als auch der Habsburger. Batthyány hielt seine Familie mit der Dynastie der Habsburger für standesgleich.

Die Abneigung des Wiener Hofes rief nicht die verfälschten Geheimberichte hervor, sondern die beweisbaren Äußerungen und Taten des Grafen. Der Hof haßte Batthyány überhaupt wegen seiner Habsburg-Gegnerschaft und wegen der Anregung der Verfassungsmäßigkeit der Erbländer. Die Feststellung von Árpád Károlyi, daß die Geheimpolizei Ludwig Batthyánys Persönlichkeit schwärzte, entsprach der Wirklichkeit nicht. Károlyi übertrieb nämlich die Loyalität von Batthyány gegenüber der Dynastie, während er die Grundlosigkeit und Unrechtmäßigkeit des Hochverratsprozesses von den Grafen nachweisen wollte. Károlyi wollte Batthyány als einen mäßigen Politiker vorstellen, der keine extremen Richtungen vertrat, deshalb betrachtete er die den Grafen kompromittierenden Berichte der Geheimpolizei als Erfindung.

Im Gegensatz zu der Feststellung von Árpád Károlyi sind die Geheimberichte zuverlässige Quellen der Biographie des Grafen Ludwig Batthyány. Wir können uns von mehreren Taten, Äußerungen und Ansichten des Grafen ausschließlich aus diesen Quellen Kenntnis ver-

schaffen. Die Geheimberichte enthielten aber zeitweise auch das, was der Wiener Hof hören wollte. Die Geheimagenten schmähten die Persönlichkeit von Batthyány und sie mißdeuteten böse die Veranlassungen des Grafen. Sie versahen Batthyány mit den negativen Eigenschaften und der niedrigen Veranlassungen, als ob der Graf nicht der Anführer der konstitutionellen Oppo-

sition, sondern ein gewöhnlicher Rebell gewesen wäre. Sedlnitzky und seine Agenten projizierten den Haß und die Angst des Wiener Hofes in die Geheimberichte, als die Geheimpolizei die Persönlichkeit und die Gründe der politischen Tätigkeit von Batthyány wiederwertig charakterisierte.

Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Die neuesten Zusammenfassungen der politischen Tätigkeit von Batthyány: Aladár Urbán: Batthyány Lajos miniszterelnöksége (Das Ministerpräsidium von Ludwig Batthyány). Budapest, 1986., András Molnár: Batthyány Lajos a reformkorban (Ludwig Batthyány im Vormärz). Zalaegerszeg, 1996., Batthyány Lajos gróf első magyar miniszterelnök emlékezete (Das Gedächtnis des ersten ungarischen Ministerpräsidenten, Grafen Ludwig Batthyáns). Redigiert von Katalin Körmöczi. Budapest, 1998., Gábor Erdődy: Lajos Batthyány. In: Die ungarischen Liberalen. Redakteur András Gerő. Budapest, 1999. S. 33–65.
- <sup>2</sup> Árpád Károlyi Band 1. S. 597.
- <sup>3</sup> Árpád Károlyi Band 1. S. 595–601.
- <sup>4</sup> Árpád Károlyi Band 2. S. 145.
- <sup>5</sup> Fritz Reinöhl S. 261–276., 281–286., Anna Hedwig Benna: Organisierung und Personalstand der Polizeihofstelle (1793–1848). In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 1953. S. 227., 235., Erzsébet Andics: Metternich és Magyarország (Metternich und Ungarn). Budapest, 1975. S. 60–62.
- <sup>6</sup> Fritz Reinöhl S. 276–281., 287–288.
- <sup>7</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 1837–1848.
- <sup>8</sup> László Révész S. 2–9.
- <sup>9</sup> MOL N 119. Das Vermächtnis von Sándor Takáts.
- <sup>10</sup> MOL I 58. Fasz. 13. Batthyáns Charakteristik., vgl. András Molnár: „Az akasztófa tükröződik a szeméből!” Titkosrendőri jelentés Batthyány Lajos grófról, 1840 („Das Schaffot sehe aus seinen Augen“! Ein Geheimbericht über den Grafen Ludwig Batthyány, 1840). In: Vasi Szemle 4/1993. S. 504.
- <sup>11</sup> MOL N 119. Fasz. 62. No. 8866.
- <sup>12</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 14. Juni 1839 (Sitzung 42.) S. 21.
- <sup>13</sup> MOL N 119. Fasz. 63. No. 8873.
- <sup>14</sup> MOL N 119. Fasz. 63. No. 8890.
- <sup>15</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 30. August 1839 (Sitzung 60.) S. 31.
- <sup>16</sup> MOL N 119. Fasz. 63. No. 8959.
- <sup>17</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 24. Dezember 1839 (Sitzung 78.) S. 27–28., vgl. László Bártfai Szabó Band 1. S. 356.
- <sup>18</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 24. Dezember 1839 (Sitzung 78.) S. 29.
- <sup>19</sup> MOL N 119. Fasz. 64. No. 9193.
- <sup>20</sup> MOL N 119. Fasz. 64. No. 9253.
- <sup>21</sup> MOL N 119. Fasz. 64. No. 9273.
- <sup>22</sup> MOL N 119. Fasz. 63. No. 9037. (Preßburg, 31. Januar 1840)
- <sup>23</sup> MOL N 119. Fasz. 64. No. 9232. (Preßburg, 13. April 1840)
- <sup>24</sup> MOL I 58. Fasz. 13. Allgemeine Übersicht des ungarischen Landtages von 1839/1840.
- <sup>25</sup> MOL I 58. Fasz. 13. Batthyáns Charakteristik.
- <sup>26</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 26. Februar 1841 (Sitzung 17.) S. 6., vgl. László Bártfai Szabó Band 1. S. 376.
- <sup>27</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 27. April 1841 (Sitzung 34.) S. 5.
- <sup>28</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 2. April 1841 (Sitzung 28.) S. 11.
- <sup>29</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 18. Juni 1841 (Sitzung 48.) S. 2.
- <sup>30</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 17. September 1841 (Sitzung 70.) S. 7.
- <sup>31</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 21. März 1843 (Sitzung 20.) S. 13.
- <sup>32</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 13. Januar 1843 (Sitzung 4.) S. 14–15., vgl. László Bártfai Szabó Band 1. S. 435–436.
- <sup>33</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 28. März 1843 (Sitzung 22.) S. 2–3.
- <sup>34</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 28. März 1843 (Sitzung 22.) S. 5.
- <sup>35</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 28. März 1843 (Sitzung 22.) S. 7.
- <sup>36</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 18. April 1843 (Sitzung 28.) S. 10.
- <sup>37</sup> MOL N 119. Fasz. 66. No. 9505.
- <sup>38</sup> MOL N 119. Fasz. 66. No. 9527. (Preßburg, 20. Juni 1843)
- <sup>39</sup> MOL N 119. Fasz. 68. No. 9789.
- <sup>40</sup> MOL N 119. Fasz. 69. No. 10174. (Preßburg, 4. Januar 1844)
- <sup>41</sup> MOL N 119. Fasz. 71. No. 10670. (Preßburg, 15. Juni 1844)
- <sup>42</sup> MOL N 119. Fasz. 72. No. 11008. (Pest, 1. Oktober 1844)
- <sup>43</sup> MOL N 119. Fasz. 72. No. 11009. (Pest, 1. Oktober 1844)
- <sup>44</sup> MOL N 119. Fasz. 67. No. 9624.

- <sup>45</sup> MOL N 119. Fasz. 71. No. 10712. (Preßburg, 30. Juni 1844)
- <sup>46</sup> MOL N 119. Fasz. 72. No. 10786. (Preßburg, 19. Juli 1844)
- <sup>47</sup> MOL N 119. Fasz. 69. No. 10133. (Preßburg, 11. Dezember 1843)
- <sup>48</sup> MOL N 119. Fasz. 73. No. 11050. (Preßburg, 28. Oktober 1844)
- <sup>49</sup> Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien. Staatskonferenz Akten 1844:1348. Vortrag des Präsidenten der Polizeihofstelle Grafen von Sedlnitzky vom 15. November 1844.
- <sup>50</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 29. August 1845 (Sitzung 30.) S. 34.
- <sup>51</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 21. November 1845 (Sitzung 39.) S. 12–14., vgl. Hanns Schlitter: Die Wiener Regierung und die ungarische Opposition im Jahre 1845. In: Beiträge zur neueren Geschichte Österreichs. Heft 4. Wien, 1908. S. 263.
- <sup>52</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 13. Dezember 1845 (Sitzung 42.) S. 18., vgl. István Barta S. 248.
- <sup>53</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 20. Dezember 1845 (Sitzung 43.) S. 18. vgl. István Barta S. 248.
- <sup>54</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 7. September 1846 (Sitzung 29.) S. 30. vgl. István Barta S. 261.
- <sup>55</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 23. Januar 1847 (Sitzung 3.) S. 28–32. vgl. István Barta S. 268.
- <sup>56</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 13. Februar 1847 (Sitzung 6.) S. 8–10. vgl. István Barta S. 271.
- <sup>57</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 30. Januar 1847 (Sitzung 4.) S. 16–18. vgl. István Barta S. 270.
- <sup>58</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 6. März 1847 (Sitzung 9.) S. 12. vgl. István Barta S. 273.
- <sup>59</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 9. Januar 1847 (Sitzung 1.) S. 40. vgl. István Barta S. 264.
- <sup>60</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 6. März 1847 (Sitzung 9.) S. 16. vgl. István Barta S. 273.
- <sup>61</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 27. März 1847 (Sitzung 12.) S. 38–46. vgl. István Barta S. 275.
- <sup>62</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 19. Juni 1847 (Sitzung 23.) S. 18. vgl. István Barta S. 281.
- <sup>63</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 10. Juli 1847 (Sitzung 26.) S. 18. vgl. István Barta S. 284.
- <sup>64</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 20. August 1847 (Sitzung 32.) S. 10.
- <sup>65</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 24. September 1847 (Sitzung 37.) S. 18–20. vgl. István Barta S. 289.
- <sup>66</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 24. September 1847 (Sitzung 37.) S. 16–18. vgl. István Barta S. 289.
- <sup>67</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 15. Oktober 1847 (Sitzung 40.) S. 8–12. vgl. István Barta S. 291.
- <sup>68</sup> MOL A 105. Inf. Prot. 10. September 1847 (Sitzung 35.) S. 8.
- <sup>69</sup> MOL N 119. Fasz. 75. No. 11200/g.
- <sup>70</sup> MOL N 119. Fasz. 74. No. 11167/f. (Pest, 5. Dezember 1847)
- <sup>71</sup> MOL N 119. Fasz. 76. No. 11279., vgl. István Barta S. 344.
- <sup>72</sup> MOL N 119. Fasz. 74. No. 11162/b., vgl. László Révész S. 59.
- <sup>73</sup> MOL N 119. Fasz. 75. No. 11178/f.
- <sup>74</sup> MOL N 119. Fasz. 75. No. 11200/g. vgl. István Barta S. 488–491.
- <sup>75</sup> András Molnár: Graf Ludwig Batthyány an der Spitze der Landtagsopposition (Vom 7. November 1847 bis 14. März 1848). In: Die Revolution von 1848/49 im österreichisch-ungarischen Grenzraum. (Wissenschaftliche Arbeiten aus Burgenland Band 94.) Eisenstadt, 1996. S. 27.
- <sup>76</sup> MOL N 119. Fasz. 76. No. 11317.
- <sup>77</sup> MOL N 119. Fasz. 76. No. 11211/b.
- <sup>78</sup> MOL N 119. Fasz. 76. No. 11224/c.
- <sup>79</sup> MOL N 119. Fasz. 75. No. 11198. vgl. István Barta S. 486.
- <sup>80</sup> AVMIPH 1848:158.
- <sup>81</sup> MOL N 119. Fasz. 76. No. 11318.
- <sup>82</sup> AVMIPH 1848:164.
- <sup>83</sup> István Barta S. 247–292.

#### Abkürzungen:

AVMIPH – Allgemeine Verwaltungsarchive, Ministerium des Innern, Polizei-Hofstelle, Wien

MOL – Magyar Országos Levéltár (Ungarisches Staatsarchiv), Budapest

A 105. Inf. Prot. – Magyar kancellária levéltára (Das Archiv der ungarischen Kanzlei), Informationsprotokolle der Ungarisch-Siebenbürgischen Sektion

I 58. – Bécsi levéltárakból kiszolgáltatott iratok. Jelentések a magyar országgyűlések tárgyalásairól. Államkonferencia

ügyirat mellékletek (Die aus Wiener Archiven ausgelieferten Akten. Berichte über die Verhandlungen der ungarischen Landtage. Die Anlage der Akten der Staatskonferenz). Statistischer, detaillierter Überblick des ungarischen Landtages im Jahr 1839/1840.

N 119. – Regnikoláris levéltár. Takáts Sándor hagyatéka. Másolatok a bécsi Polizei-Hofstelle irataiból (Regnikolar-Archiv. Das Vermächtnis von Sándor Takáts. Kopien aus den Akten der Wiener Polizei-Hofstelle).

*István Barta* – István Barta: Kossuth Lajos az utolsó rendi országgyűlésen (Ludwig Kossuth auf dem letzten Ständetag) 1847–48. (Kossuth Lajos Összes Munkái XI. – Das Gesamtwerk von Ludwig Kossuth Band 11.). Budapest, 1951.

*László Bártfai Szabó* – László Bártfai Szabó: Adatok gróf Széchenyi István és kora történetéhez (Beiträge zur Geschichte von Stephan Széchenyi und von seinem Zeitalter). Budapest, 1942. Band 1–2.

*Árpád Károlyi* – Árpád Károlyi: Németujvári gróf Batthyány

Lajos első magyar miniszterelnök föbenjáró pöre (Der Hochverratprozeß des ersten ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Ludwig Batthyánys von Güssing). Budapest, 1932. Band 1–2.

*Fritz Reinöhl* – Fritz Reinöhl: Die österreichischen Informationsbüros des Vormärz, ihre Akten und Protokolle. In: Archivalische Zeitschrift. Band 38. 1929. S. 261–288.

*László Révész* – László Révész: Die Anfänge des ungarischen Parlamentarismus. (Südosteuropische Arbeiten 68.) München, 1968.

